

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 76=96 (1930)

Heft: 8

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armee gegen die Zersetzungsvorläufe kurzsichtiger oder verbrecherischer Elemente. Doch nicht nur im Kampfe nach außen wird sich ein solcher Spitzenverband betätigen können, sondern auch intern durch Veranstaltung gemeinsamer Tagungen und Wettkämpfe. Sie werden jedem Teilnehmer Gelegenheit geben, auch die Leistungen der andern Waffengattungen kennen und schätzen zu lernen, was das Verständnis für die andern Waffen fördert und wodurch auch die eigene Arbeit wieder mehr Sinn erhält, denn erst in der Kenntnis des Ganzen und im Einblick in die Zusammenhänge erkennt man auch den Wert der eigenen Arbeit.

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende *Todesfälle von Offizieren unserer Armee zur Kenntnis gekommen:*

Lt. av. *René Borloz*, né en 1904, cp. d'av. 2, décédé le 12 juillet à Avenches.
I.-Hptm. *A. Rutishauser*, geb 1858. zuletzt Lst.. gestorben am 13 Juli in Kreuzlingen.

Genie-Oberst *Johann Girsberger*, geb. 1871. zuletzt Geniechef der 5. Division, gestorben am 15. Juli in Zürich.

Vet.-Oberstlt. *Louis Engi*, geb. 1871, Pfd. K. A. 1. gestorben am 24. Juli in Thun.

Kav.-Hptm. *Robert Frey*, geb. 1877, T.-D., gestorben am 24. Juli in Schöftland.

San.-Hptm. *Alfred Hauser*, geb. 1887. San.-Kol. VI/5, gestorben am 24. Juli in Davos.

Cap. av. *Henry Strub*, né en 1896, Cdt. Cp. d'av. 1, décédé le 25 juillet à Lausanne.

Art.-Oberstlt. *Max Conrad*, geb. 1881, Pk.- und Tr.-Chef 3. Division, gestorben am 28. Juli in Burgdorf.

Z E I T S C H R I F T E N

Eine neue Militärzeitschrift „*De Re Bellica*“ erscheint in spanischer Sprache bei Gerhard Stalling in Berlin. Der Herausgeber, Oberstlt. Guerrero, Militäraffach der peruanischen Gesandtschaft in Berlin, schreibt dazu:

„Es ist mir eine lebhafte Genugtuung, mitteilen zu können, daß mein seit vielen Jahren gehegter Wunsch, eine Militärzeitschrift für das spanische Sprachgebiet zu schaffen, in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll.

Immer mehr empfinde ich die Notwendigkeit einer Zeitschrift für uns, die die ganze Aktualität der militärischen und militärtechnischen Literatur Deutschlands zusammenfaßt. Noch lebt in Deutschland in seiner Mehrzahl der Kern jener glänzenden Generalität und des hervorragend tüchtigen Offizierkorps, dem der Krieg die Probe auf die Theorie in die Hand gegeben hat. In den Zeiten der ungeheuren Kraftanstrengungen Deutschlands während des Krieges ist das Auge dieses Offiziertums schärfer und klarrückender geworden als das anderer Armeen. Kein Land bringt fortgesetzt so viele wertvolle Zeitschriften und Buchwerke, die sich mit militärischen Dingen befassen, hervor, wie es Deutschland trotz seiner verkleinerten Armee tut. Diese Werke beschäftigen sich nicht nur mit der ruhmreichen Vergangenheit des deutschen Heeres, sondern auch mit den aktuellen modernen militärpolitischen und militärtechnischen Fragen.

Trotz dieses Lobes des deutschen militärischen Denkens und der deutschen militärischen Schulung sollen die militärischen Probleme in dieser neuen Zeitschrift „De re bellica“ nun nicht ausschließlich nur durch die deutsche Brille betrachtet werden. Wohl soll jedes Heft Beiträge deutscher Militärschriftsteller enthalten, die jeder Militär, gleichgültig welcher Nation, mit hoher Achtung nennt. Die Zeitschrift setzt sich aber daneben zum Ziel, gleichwertige Stimmen spanischer und lateinamerikanischer Militär-Autoren mit den deutschen Stimmen zu vereinigen.“

Die erste Nummer enthält Beiträge von Oberst Hierl, Oberst v. Mantey, General v. Taysen und andern bekannten Militärschriftstellern. Offenbar also eine wertvolle Bereicherung der periodischen Militärliteratur und für Kameraden, die der spanischen Sprache mächtig sind, zu empfehlen. H. K.

Rivista Militare Italiana. Giugno 1930.

Art.-Oberst Geloso unterzieht in einer tiefschürfenden Studie die Tätigkeit des französischen Ober-Heereskommandos angesichts des deutschen Durchbruchmanövers durch Belgien im August 1914 einer hochinteressanten Kritik.

Bekanntlich basierten Versammlung und strategischer Aufmarsch der französischen Armee 1914 auf dem sog. Plan XVII. Dieser, wie übrigens auch die große Mehrzahl der andern Pläne basierte auf der Annahme, daß ein großer Teil der deutschen Kräfte an der gemeinsamen deutsch-französischen Grenze konzentriert würden. Gegen diese gedachte das französische Ober-Heereskommando sich mit vereinigten Kräften zu wenden, um ihnen die Schlacht anzubieten und sie zu schlagen.

Ein deutscher Durchbruch mit der Hauptkraft durch Belgien wurde in allen Plänen als wenig wahrscheinlich betrachtet, jedenfalls nahm man als sozusagen feststehend an, daß ein solcher sich nicht nördlich über die Maas hinaus erstrecken, d. h. südlich dieses Flusses abspielen würde. Als am wahrscheinlichsten wurde immer und immer wieder, was auch der Rezensent aus eigener Erfahrung bestätigen kann, ein Vorstoß mit Teilkräften durch die Ardennen und mit dem rechten Flügel durchs Tal der Oise mit Richtung auf Paris angenommen. Warnungen kompetenter Heerführer, wie des Generals Michel, der im Obersten Kriegsrat noch wenige Jahre vor Kriegsausbruch auf die große Wahrscheinlichkeit eines viel weiter nach Norden ausholenden deutschen Umfassungsmanövers hinwies, blieben unbeachtet. Auch die Voraussage dieses Generals, daß die Deutschen ihre Reservekorps ganz gleich den aktiven Korps in erster Linie verwenden würden, begegnete Kopfschütteln und Unglauben. Und doch zeigte es sich schon in der zweiten Kriegswoche, daß General Michel mit seinen beiden Voraussagen Recht gehabt hatte.

Und die französische Oberste Heeresleitung, vor diese peinliche Ueberraschung gestellt, sah sich in die noch peinlichere Notwendigkeit versetzt, noch während Plan XVII in Ausführung begriffen war, denselben abzuändern und sogar sehr rasch nach den unglücklich verlaufenen Angriffen im Elsaß und in Lothringen, vollständig aufzugeben. Mit andern Worten: Die französische Oberste Heeresleitung sah sich sehr rasch durch den unerbittlichen Gang der Ereignisse gezwungen, das Schwergewicht der Kräfte mehr und mehr auf den linken Flügel zu verlegen.

Diesen Gang der Ereignisse und ihre Rückwirkungen auf die französische Heeresleitung schildert Verfasser mit großem Geschick und fast dramatischer Lebhaftigkeit.

Und er kommt zum Schluß, daß die geradezu fixe Idee, in welcher die leitenden französischen Kreise vor 1914 befangen waren, daß ein deutsches Umfassungsmanöver durch Belgien sich südlich der Maas halten werde, nicht nur zu einem starr-steifen strategischen Aufmarsch und ersten Planen führte, das eigentlich darin bestand, daß man — ziemlich plan- und ziellos —, überall angreifen wollte und anzugreifen können glaubte. Diese fixe Idee hatte, so sagt Verfasser, auch eine Versteifung des Geistes zur Folge, die sich darin äußerte,

daß man mit den durch die Ereignisse gebotenen Gegenmaßnahmen immer zu lange zögerte und eigentlich immer dem Gegner nachhinkte, weil man sich einfach nicht mit der Tatsache abfinden zu können schien, daß der einmal vorgefaßte Plan nicht ausgeführt werden konnte.

Die Niederlagen in den Ardennen und bei Charleroi waren nach Verfasser nichts als die logische Konsequenz des auf solchem Denken basierten Handelns. Sie gereichten aber insofern den Franzosen zur Rettung, als sie blitzartig dem französischen Ober-Heereskommando die Augen öffneten, es die drohende Gefahr erkennen ließen und zwangen, wie Verfasser sagt: „a passare dalle teoriche al campo della realtà, li indussero a manovrare“. D. h. die französische Oberste Heeresleitung, wie die höhern Kommandostäbe von sterilen Theorien in die rauhe Wirklichkeit zurückführten und dazu zwangen, zu manövrieren.

Zu einem Manövrieren, das dann zur Schlacht an der Marne und zum Um-schwunge der ganzen Kriegslage führte.

O. B.

LITERATUR

Redaktion: Oberst E. Bircher, Aarau.

Der Feldherr wider Willen. Von *Wilhelm Groener*. Generallieut. a. D. und Reichsminister. Operative Studien über den Weltkrieg. Mit 35 dreifarbig. Skizzen nach Handzeichnungen des Generalmajors a. D. Flaischlen. Preis RM. 12.—, Ganzleinen RM. 15.—. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Der Nachfolger.	Dies nefastus.
Die deutsche Oberste Heeresleitung am 27. August 1914.	Uebergang zu einer neuen Operation.
Die Kette der Irrtümer in Lothringen.	Aushilfen?
Die Kämpfe um die Maaslinie bei der 4. Armee.	Ruhe vor dem Sturm.
Der Maasübergang der 5. Armee.	Rückblick auf den Schlieffenplan.
Der Vormarsch der 3. Armee von der Maas zur Aisne.	Die Schlacht.
Le Cateau und St. Quentin.	Der Rückzug.
	Nur in der Bewegung liegt der Sieg.
	Schuld oder Schicksal?

Schon der Titel bezeichnet in treffender Weise, um was in diesem Buche die Kunde geht: um den unglücklichen „Feldherrn wider Willen“, den Besiegten des Marnefeldzuges, Moltke den Jüngeren.

Mit um so größerer Spannung sah man dem Groener'schen Buche entgegen, als Groener, dem Chef des Eisenbahnwesens, Dinge bekannt sein müssen, Motive der O. H. L. Moltkes, die bis anhin nicht an die Öffentlichkeit kamen.

Schon das Einleitungskapitel deckt auf, wie sich die Ernennung Moltkes zum Nachfolger Schlieffens gestaltete, daß neben ihm General von Bülow — den Groener als nicht den rechten Mann betrachtete — Beseler und von der Goltz in Frage kamen. Letzterer sicher der be-